

Gott ist Leben – was dennoch sterben muss

Predigt über **Offenbarung 1,17-18**¹

"Und als ich IHN, den auferstandenen und verherrlichten Jesus, sah, fiel ich zu Seinen Füßen wie tot;

und ER legte Seine recht Hand auf mich und sprach zu mir:

Fürchte dich nicht!

Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit

und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches."

Gott ist Leben - völlig klar.

Oder wie Jesus einmal sagt:

Der Vater hat das Leben in sich selber.

Und genauso hat ER auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in Sich selber. Joh 5,26

Wir haben nicht Leben in uns selber, aus uns selbst heraus, wir haben das Leben nur als Leihgabe geschenkt bekommen, wir haben es empfangen und es wird uns wieder genommen.

Wir können es eine Weile erhalten, das ist unsere Aufgabe, aber wir haben es nicht in der Hand.

Wir sind sterblich.

Gott nicht. ER ist ewig. ER ist das Leben in Person.

Und ER gibt uns ewiges Leben.

Jetzt schon.

Und wer es jetzt schon hat, hat es erst recht nach dem Tod.

Und wo Gott ist, ist Leben.

Wo Gott ist, bleibt nichts im Tod.

Von einem, der einmal eine Entrückung in den Himmel erlebte und der ein wenig beschrieb, was er dort gesehen hat, hörte ich:

Im Himmel ist alles lebendig,

da gibt es gar keine tote Materie.

Alles, was er berührte, war voller Leben und gab ihm Leben und Liebe.

Wo Gott ist, ist Leben.

Ich lese zurzeit gerade wieder mal in den Mosebüchern.

Nicht alles davon ist interessant für mich,

manche Aufstellungen und Regelungen scheinen für uns heute ohne Bedeutung zu sein und sie spielen ja auch für uns heute zumindest als Christen keinerlei Rolle.

Z.B. steht da immer mal wieder:

Wer einen Toten oder etwa Totes berührt, wird vor Gott unrein

und darf nicht in die Stiftshütte kommen, in die Gegenwart Gottes.

Der Hohepriester durfte nicht einmal in Kontakt mit seinen verstorbenen Eltern kommen, er wäre unrein geworden, und das durfte er sich als Hohepriester nicht leisten.

So etwas ist für uns heute kaum verständlich und nachvollziehbar

und m.E. auch nicht mehr aktuell.

Trotzdem frage ich mich: Warum so strenge Regeln?

Sie mussten doch einen Sinn haben!

Ich weiß es nicht genau, aber ich vermute, es könnte daran liegen,

dass der Tod etwas ist, was Gott zutiefst entgegengesetzt ist, was ER hasst.

¹ Auszug aus dem Predigttext vom Letzten Sonntag nach Epiphania, Reihe II, bis 2018 Reihe IV

ER hatte den Tod ja auch nicht für uns vorgesehen,
der kam erst durch die Sünde, d.h. aus der Gottestrennung.

Gott ist Leben.

***Und ER ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebendigen,
denn ihm leben sie alle,*** sagt Jesus (Luk 20,38)

Und dasselbe trifft auf Jesus zu!

ER sagte: ***Ich bin das Leben.*** (Joh 14,6)

oder: ***Ich bin die Auferstehung und das Leben!*** (Joh 11,25)

Und was geschah, wenn ER Tote berührte,
z.B. das 12-jährige Mädchen, das verstorben war,
oder den jungen Mann draußen auf der Bahre?

Sie wurden lebendig!

Und als ER den toten Lazarus ansprach, wurde er lebendig!

Was mit Gott, was mit Jesus in Berührung kommt, wird lebendig!

Und das heißt auch: ***Gottes Wege sind Leben.***

Je näher wir Gott kommen,

je mehr wir Seine Wege gehen, mit IHM durchs Leben gehen,
desto mehr Leben haben wir, desto lebendiger werden wir,
da leben wir immer mehr auf!

Manche haben Angst, wenn sie sich näher mit Gott einlassen,
dass sie da Leben einbüßen und Freude und alles, was Spaß macht,
dass sie da das Leben verpassen könnten.

Manche sagen: Erst will ich das Leben genießen, wenn ich mal alt bin,
dann kann und will ich mich mehr mit Gott beschäftigen.

Aber 1. wird das nichts

und 2. gibt es keinen größeren Unsinn als diesen.

Sicher gibt es eine tote Frömmigkeit und Religiosität,
auch unter Christen, in Gemeinden und Gemeinschaften,
und das leider gar nicht so selten.

Dass das abstößt, ist völlig klar,
schlimm ist, dass es die Betroffenen meist gar nicht merken,
was auch wieder logisch ist, denn Tote merken nichts.

Aber das ist etwas Furchtbares, tote Religiosität oder Kirchlichkeit,
denn so etwas ist nicht nur eine hässliche Karikatur des Christentums,
das ist im Kern eine teuflische Fälschung, denn der Tod kommt von ihm,
er ist der, der tötet, Leben raubt, der Dieb, der Mörder
und seine Dämonen sind Schmarotzer,
die ihren Opfern das Leben und die Kraft herausaugen.

Aber wo Gott ist, wo Jesus in einem Herzen wohnt,
wo jemand vom Heiligen Geist erfüllt ist,
da wird **Leben** freigesetzt und Freude und Kreativität, Vitalität,
das ist sogar körperlich gesund und aufbauend,
Heilung entspricht dem Wesen Gottes.

Gottes Wege sind Leben - immer.

Und je näher Gott jemand kommt, desto mehr Leben hat er.

Dem scheint nun zu widersprechen,

was wir z.B. in Offb. 1 lesen:

Als der Jünger Johannes dem auferstandenen und verherrlichten Jesus begegnet,
fällt er wie tot zu Seinen Füßen nieder,

so als ob das Leben äußerlich aus ihm herausgeht
obwohl er innerlich sicher hellwach war.

Es gibt ähnliche Erfahrungen von Propheten im A.T.,
dass sie in der Gegenwart Gottes körperlich zusammenbrechen.

Oder es wird berichtet, als der Tempel eingeweiht wurde,
dass da niemand *hineingehen* konnte,
wörtlich: niemand drin *stehen bleiben* konnte,
das hat keiner ausgehalten. (1 Kön 8,10)

Oder die Jünger, die mit auf dem Berg waren, als Jesus verklärt, verwandelt wurde,
als ein Stück himmlische Herrlichkeit hereinbrach,
die sind wie in einen Schlafzustand gekommen, berichtet Lukas (9,32), auch da ist wie
Leben aus ihnen gewichen.

Wie kann oder soll man das verstehen, wenn doch Gott Leben ist?

Es bleibt dabei:

Gottes Wege sind Leben - immer.

Und je näher Gott jemand kommt, desto mehr Leben hat er.

Aber was stirbt, wenn wir Gott näher kommen, das ist unser Eigenleben,
das ist unser todverfallenes Leben.

Das natürliche Leben, das wir in uns haben,
ist etwas anderes als das ewige Leben Gottes.

Wir haben einmal unser biologisches Leben,
das durch den Stoffwechsel aufrecht erhalten wird,
und unsere Organe, solange das alles funktioniert.

Und wir haben unser seelisches Leben,
unsere natürlichen Neigungen und Gedanken, Gefühle und Absichten, unseren Willen.

Das ist nicht alles schlecht, vieles davon ist ganz wunderbar,
einiges allerdings auch durch Sünde verdorben.

Aber so wie ein Eiswürfel, wenn er der Sonne nahe kommt,
schmilzt und am Ende sogar verdampft,
so vergeht in der Nähe Gottes das in uns,
was vor Gott nicht bestehen kann und was nicht bleiben kann.

Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben,
schreibt Paulus einmal. (1 Kor 15,50)

Wie zum Zeichen dafür, dass das so ist,
brechen Fleisch und Blut von Johannes zusammen,
als der dem auferstandenen, verherrlichten Jesus begegnet.

Das ist der Zusammenhang.

Er wird sich davon wieder gut erholt haben,
er ist der Jünger, der am ältesten von allen geworden ist,
der war bis ins höchste Alter fit.

Gott hat nichts gegen unseren Körper auf der Erde,
im Gegenteil, ER ist auch für ihn da.

Aber wenn wir wirklich in die Gegenwart Gottes, in Gottes Licht kommen,
dann stirbt *das Eigenleben, das dem Tod verfallen ist.*

Dieser Tod wird beschleunigt,

damit auch das ewige Leben beschleunigt wird,
damit das Leben Gottes in uns zunimmt, jetzt und hier!

Das sind umwälzende, manchmal umwerfende Erfahrungen,
das ist nicht immer leicht, weil es in die Tiefe führt,
aber es geht nur deshalb in die Tiefe, damit es Gottes Höhe erreichen kann.

Wir wissen doch: je höher etwas gebaut wird,
desto tiefer muss das Fundament gelegt werden,

je höher ein Baum wachsen will und je länger er Bestand haben will auch gegen Sturm

und Trockenheit, desto tiefer muss er seine Wurzeln treiben.

Genau die tiefen Wurzeln bedeuten Leben,
genau das tiefe Fundament ermöglicht Höhe.
Gott hat kein Vergnügen daran, uns zu quälen, ER ist kein Sadist!
Wenn ER uns in Tiefen führt, dann, weil ER uns mehr Leben geben möchte!
Wenn ER uns in Schwächen führt,
dann, weil ER uns mehr von Seiner Kraft geben möchte,
Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig, nicht in den Eigenmächtigen.
Verstehen wir das?

"Und als ich IHN, den auferstandenen und verherrlichten Jesus, sah,

fiel ich zu Seinen Füßen wie tot;

und ER legte Seine recht Hand auf mich und sprach zu mir:

Fürchte dich nicht!

Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Ich war tot,

und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit

und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches."

Gott ist Leben, Jesus auch, Gottes Wege sind Leben,
je näher wir IHM kommen, desto mehr Leben haben wir,
aber unser Eigenleben stirbt, das dem Tod verfallen ist,
dieser Tod wird beschleunigt, damit auch das ewige Leben beschleunigt wird.

Nicht dass wir eher sterben, das meine ich nicht,
sondern dass wir jetzt schon mehr vom Leben Gottes in uns haben.

Und wenn Jesus sagt: ***Fürchte dich nicht***, dann ist das z.B. ein Ruf zum Leben.

Furcht hat letztlich immer mit dem Tod zu tun,

alle Furcht und Angst ist am Ende - letztendlich - Furcht und Angst vor dem Tod,
das kann jeder Psychologe bestätigen und die Bibel sagt es auch (Hebr. 2,15)

Jesus hat den Tod überwunden und ER möchte, dass wir ihn auch überwinden,
dass wir nicht im Tod bleiben.

Das gilt für unser Leben jetzt.

Wenn Gott uns jetzt ruft, wenn ER etwas von uns möchte,
wenn ER Sünde aufdeckt und uns korrigiert, oder wenn ER uns ermutigt,
oder wenn ER uns führt, uns deutlich macht, was wir tun sollen,
was unsere Berufung ist, dann hat ER damit immer nur EIN Ziel:

Uns mehr Leben zu geben!

Er möchte, dass wir aufleben!

Wenn wir Gottes Wort lesen,
dann nicht, weil wir uns mit antikem, totem Zeug beschäftigen,
sondern weil die Worte von Jesus "***Geist und Leben sind***" (J 6,63).
und uns ernähren und stark machen und das Leben fördern.

Wenn Gottes Geist uns erfüllen will,
dann nicht, damit wir komisch, weltfremd und übergeschnappt werden,
sondern "***der Geist macht lebendig***" (Joh 6,63; 2. Kor 3,6)

Wenn wir Gott gehorchen, dann setzt das Leben frei.

Gottes Anweisungen und Gebote dienen dem Leben, nichts anderem!

Und mit jeder Sünde zieht der Tod in unser Leben ein, nichts anderes!

Jesus möchte uns von allem, was das Leben hindert,
was in uns tot ist und dem Tod verfallen ist, befreien.

Was für ein Geschenk, dass wir Sünde bekennen und Vergebung empfangen dürfen,
und so loswerden, was krank macht, zum Tod führt,
und empfangen, was in uns Leben freisetzt!

Je mehr wir mit dem Willen Gottes eins sind, desto mehr Leben haben wir!

Jesus sagte einmal:

*Den Willen Gottes zu tun, das ernährt mich,
das ist meine Speise, nicht mein Stress. (Joh 4,34)*

Und wer so lebt, für den ist dann auch ganz klar:

Wenn ich einmal sterbe, lässt Jesus mich nicht im Tod hängen,
Er schließt die Todeskammer auf, kommt rein und holt mich raus.

ER hat die Schlüssel des Todes und des Totenreiches.

Weil Gott Leben ist,

weil Jesus das Leben ist,

weil der Geist lebendig macht,

deshalb darf und soll ich leben - jetzt und immer.

EG 66,4+8

Gebet:

Herr Jesus Christus, Du bist der Fürst des Lebens,

was mit Dir in Berührung kommt, wird lebendig.

So berühre du uns neu mit dem Wirken Deines Geistes,

dass wir aufleben und das, was den Tod bringt, uns verlässt.

Heile, was krank ist, belebe, was sterben will,

richte auf, was daniederliegt - in uns und um uns und dann auch durch uns.

Schenke neue und echte Freude, wo Depression lähmt.

Hilf uns zu unterscheiden zwischen Wahrheit und Lüge,

zwischen wahren Leben und dem, was Leben zerstört,

zwischen Echtem und Falschem.

Schenke Du eine lebendige Verkündigung Deines Wortes

in unseren Kirchen und Gemeinden und Gemeinschaften,

dass geistliches Leben gefördert und nicht gehindert wird.

Wir bitten Dich um lebendige Zellen und Kreise in unseren Gemeinden,

in denen Dein Leben zuhause ist und miteinander geteilt u weitergegeben wird.

Wir bitten Dich um Erbarmen für unser Land,

über dem so viel Tod liegt durch die Abtreibungen:

Lass doch neues Leben aufbrechen in jeder Weise.

In unserer Welt gibt es so viel Bedrohung durch die Mächte des Terrors, des Todes und
des Krieges,

durch die Mächte falscher Religion - und es gibt keine menschliche Lösung. Du, Jesus,

bist der auch hier der Weg, der Ausweg,

die Wahrheit und das Leben.

Deshalb können wir nur um das Kommen Deines Reiches bitten

mit den Worten, die Du uns gelehrt hast: (Vaterunser)